

Deutschland

»Wann kriegt die Union jetzt endlich auf die Presse?« ▶ S. 34



Mietwohnensemble in Berlin-Wilmersdorf

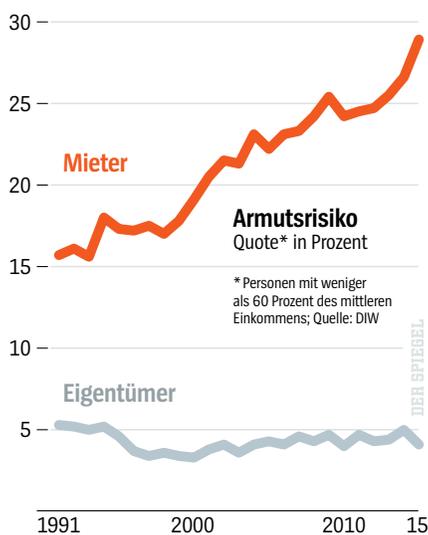
PAUL LANGROCK

Immobilienmarkt

Arme Mieter

Vor allem junge Erwachsene treffen die steigenden Ausgaben für Wohnen hart.

● Das Risiko, von Armut bedroht zu werden, ist für Mieter in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Zu diesem Ergebnis kommt eine neue Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) zur Einkommensverteilung in Deutschland. Danach lag die Armutsrisikoquote für Mieter im Jahr 2015 bei knapp 29 Prozent. Anfang der Neunzigerjahre war der Anteil noch mit 16 Prozent nur gut halb so hoch. »Von dieser Entwicklung sind vor allem junge Erwachsene bis 35 Jahre betroffen«, heißt es in der Studie. Bei Menschen, die Wohneigentum besitzen, liegt dieses Risiko lediglich bei rund vier Prozent und ist seit über zwei Jahrzehnten relativ konstant. Ist die eigene Wohnung erst einmal abgezahlt, entfallen Kreditraten oder Miet-



zahlungen. Mieter hingegen mussten 2010, so die DIW-Studie, im Schnitt rund 28 Prozent des Haushaltsnettoeinkommens für Miete ausgeben.

Als armutsgefährdet gilt, wer 60 Prozent oder weniger des mittleren Einkommens zur Verfügung hat. Die Schere dürfte sich noch weiter öffnen: Parallel zu den Mieten steigt seit 2010 auch die Armutsrisikoquote stärker als zuvor. Betroffen sind vor allem Menschen mit niedrigem Einkommen. »Menschen, die ein Armutsrisiko haben, dürfte es also immer schwerer fallen, auf dem Immobilienmarkt bezahlbare Mietwohnungen zu finden«, sagt DIW-Forscher Markus Grabka. Das Institut fordert deshalb von der Politik, mehr für den sozialen Wohnungsbau zu tun. MAD